



**Abb. 189** Deutsch Evern FStNr. 116, Gde. Deutsch Evern, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 247). Heiligenfibel mit Resten von roter Emaille. M. 1:1. (Foto: H. Assendorp)

## Landkreis Lüneburg

### 247 Deutsch Evern FStNr. 116, Gde. Deutsch Evern, Ldkr. Lüneburg Frühes Mittelalter:

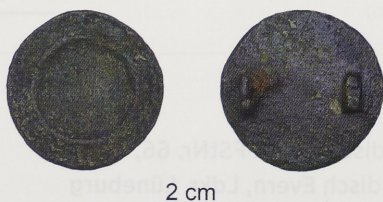
Während einer Begehung mit einer Metallsonde auf einem Acker südöstlich von Deutsch Evern wurde eine Heiligenfibel (Abb. 189) verortet und geborgen. Die Fibel besitzt einen Durchmesser von 2,85 cm und weist Reste von roter Email auf. Nach SPIONG (2000) können „Heiligenfibeln mit Flügeln“ in das 9. Jh. datiert werden.

Lit.: SPIONG 2000: S. Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine archäologische Betrachtung ausgewählter Kleidungsbestandteile als Indikatoren menschlicher Identität. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters Beiheft 12 (Bonn 2000) 47f., 263 Taf. 3,11.

F, FM, FV: L. Jaeger, Deutsch Evern A. Wiebers

### 248 Deutsch Evern FStNr. 117, Gde. Deutsch Evern, Ldkr. Lüneburg Frühes und hohes Mittelalter:

Im April 2016 konnte mithilfe einer Metallsonde bei



**Abb. 190** Deutsch Evern FStNr. 117, Gde. Deutsch Evern, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 248). Vorderseite und Rückseite der Scheibenfibel. M. 1:1. (Foto: H. Assendorp)

einer Begehung eines Ackers nördlich von Deutsch Evern eine Scheibenfibel (Abb. 190) lokalisiert und eingesammelt werden. Die im Durchmesser ca. 2,1 cm große Fibel verfügt über einen breiten, leicht verdickten Rand, Verzierungen auf dem Rand und in der Mitte sind nicht mehr eindeutig erkennbar.

F, FM, FV: L. Jaeger, Deutsch Evern A. Wiebers

### 249 Reinstorf FStNr. 128, Gde. Reinstorf, Ldkr. Lüneburg

Römische Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit und spätes Mittelalter:

Nachdem in den vergangenen Jahren auf einigen Grundstücken nahe des Vitusbaches verschiedentlich Keramikscherben zutage kamen, wurden von dem Anwohner K. Garms unweit der bereits bekannten Fundstelle FStNr. 114 im Jahre 2019 diverse Flurbegehungen durchgeführt, um den genauen Umfang der Fundstreuung zu ermitteln. Dabei wurden zahlreiche weitere Keramikscherben entdeckt, darunter auch das Unterteil eines pokalförmigen Gefäßes, wie es u. a. auch aus der Siedlung Hitzacker-Marwedel bekannt geworden ist (HEGEWISCH 2018). Zu nennen sind ferner diverse Gefäßreste mit Hängeboğenornament sowie Spinnwirtel und Schlackefunde.

Letzteres und ebenso auch das Fehlen von Leichenbrand legen die Schlussfolgerung nahe, hier einen Ausschnitt aus einer Siedlung der mittleren und jüngeren Kaiserzeit und möglicherweise auch der frühen Völkerwanderungszeit lokalisiert zu haben, die direkt unterhalb einer älteren, trichterbecherzeitlichen Ansiedlung angelegt worden war.

Einige weitere Scherben von dieser Fundstelle sind mittelalterlich (Siegburger Steinzeug). K. Garms übereignete die von ihm geborgenen Funde dankenswerterweise dem Lüneburger Museum.

Lit.: HEGEWISCH 2018: M. Hegewisch, Pokalgefäße aus Marwedel. Zu Prachtpokalen und verwandten Gefäßen der jüngeren Kaiserzeit. In: H.-K. Karlsen/K.-H. Willroth (Hrsg.), Marwedel – ein „Fürstentum“ der römischen Kaiserzeit an der Niederelbe. Ergebnisse der Grabungskampagnen 2003–2014 im Westteil der Siedlung. Göttinger Forschungen zur Ur- und Frühgeschichte 3 (Göttingen 2018) 237–244; 238f. Abb. 2, 16f.

F: K. Garms, Reinstorf; FM: D. Gehrke (Mus. Lüneburg); FV: Mus. Lüneburg D. Gehrke



**250 Scharnebeck FStNr. 15,  
Gde. Scharnebeck, Ldkr. Lüneburg  
Vorrömische Eisenzeit:**

Am nordwestlichen Ortsrand von Scharnebeck sollte auf dem Übungsgelände der Feuerwehrtechnischen Zentrale Lüneburgs ein Unterstand für Container errichtet werden. Das Baufeld liegt im unmittelbaren Bereich der bekannten Fundstelle eines vorgeschichtlichen Siedlungsplatzes.

Auf dem untersuchten Areal von ca. 300 m<sup>2</sup> wurden insgesamt 67 Komplexe erfasst, eine dichte Häufung von 19 Vorrats-, Abfall- und Materialentnahmegruben sowie 44 Pfostenstellungen und einigen Keramikkonzentrationen. Allerdings ließen sich keine der Pfosten in einen architektonischen Zusammenhang einordnen. Über das gesamte Areal erstreckten sich zudem die Reste einer Kulturschicht. Diese äußerte sich in einem starken Fundaufkommen (Keramikscherben und Silexabschläge) in dem Verbraunungshorizont ab etwa 0,4–0,75 m unter der heutigen Geländeoberkante. Im Südteil war dieser Horizont mit bis zu 0,15 m deutlich geringer ausgeprägt.

Die hohe Befunddichte auf dem sanft Richtung Norden abfallenden Areal ist wahrscheinlich einer längeren Nutzungsphase des Geländes in vorgeschichtlicher Zeit zuzuschreiben, worauf zudem mehrere Befundüberschneidungen hinweisen.

F; FM: S. Düvel (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR  
S. Düvel

**251 Südergellersen FStNr. 90,  
Gde. Südergellersen, Ldkr. Lüneburg  
Völkerwanderungszeit:**

Bei der Begehung eines Ackers westlich von Südergellersen konnte mithilfe eines Metalldetektors das Fragment einer kreuzförmigen Fibel verortet und geborgen werden (Abb. 191). Das Fragment besitzt eine Länge von 4,8 cm. Der Bügel, die schmale Kopfplatte und der vordere Knopf sind erhalten, der Fuß ist nur noch im Ansatz erkennbar. Unterhalb der Kopfplatte befindet sich ein ausziehender Bereich mit Durchlochung und Resten von korrodiertem Eisen, wo sich ursprünglich die Spiralkonstruktion befand. Die Spirale und die seitlichen Knöpfe sind nicht erhalten. Die Fibel datiert in die Völkerwanderungszeit (5. Jh.).

F; FM, FV: M. J. Kiese, Lüneburg A. Wiebers



**Abb. 191** Südergellersen FStNr. 90, Gde. Südergellersen, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 251). Fragment einer kreuzförmigen Fibel. M. 1:1. (Foto: H. Assendorp)

**252 Wendisch-Evern FStNr. 65,  
Gde. Wendisch Evern, Ldkr. Lüneburg  
Frühes Mittelalter:**

Auf einem Acker ca. 560 m westlich von Wendisch-Evern konnte eine Scheibenfibel (Abb. 192) mithilfe eines Metalldetektors geortet und aufgefunden werden. Es handelt sich dabei um eine Kreuzemailscheibenfibel (Dm. 1,9 cm) mit sich verbreiternden Armen und halbrunden Zwischenfeldern nach SPIONG (2000). Sie kann somit in die 2. Hälfte des 9.–10. Jh. datiert werden.

Lit.: SPIONG 2000: S. Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine archäologische Betrachtung ausgewählter Kleidungsbestandteile als Indikatoren menschlicher Identität. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters Beiheft 12 (Bonn 2000), 55 f.; 265 Taf. 5.

F; FM, FV: L. Jaeger, Deutsch Evern A. Wiebers

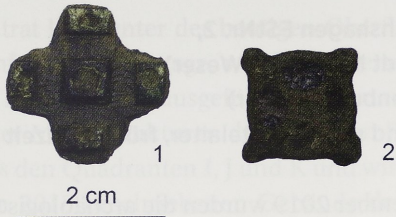


**Abb. 192** Wendisch-Evern FStNr. 65, Gde. Wendisch Evern, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 252). Kreuzemailscheibenfibel. M. 1:1. (Foto: H. Assendorp)

**253 Wendisch-Evern FStNr. 66,  
Gde. Wendisch Evern, Ldkr. Lüneburg  
Frühes Mittelalter:**

Während einer Begehung mit einer Metallsonde wurden im März 2016 auf einem Acker westlich von Wendisch-Evern zwei Fibeln gefunden.





**Abb. 193** Wendisch-Evern FStNr. 66, Gde. Wendisch Evern, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 253). **1** Kreuzfibel, **2** Quadratfibel mit Emailinlagen und Eckfortsätzen. M. 1:1. (Fotos: H. Assendorp)

Es handelt sich dabei um eine Kreuzfibel (Abb. 193, 1) und eine Quadratfibel mit Emailinlagen und Eckfortsätzen (Abb. 193, 2). Beide datieren in das frühe Mittelalter.

F, FM, FV: L. Jaeger, Deutsch Evern A. Wiebers

## Landkreis Nienburg (Weser)

### 254 Binnen FStNr. 52,

Gde. Binnen, Ldkr. Nienburg (Weser)

Jungsteinzeit, hohes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche in der „Arkenberger Heide“, nördlich der Liebenauer Straße (Landstraße L 351) und südlich der Flur „Elfacker“, liegt eine kleine sandige Kuppe, die von viel Kies und unbearbeitetem Feuerstein bedeckt ist. Dort konnten bei Erstbegehungen im Sommer 2018 und im Frühjahr 2019 Keramik- und Feuersteinfunde gemacht werden. Insgesamt fanden sich fünf Wandstücke urgeschichtlicher Machart, zwei Randstücke einer (hoch-) mittelalterlichen Ware sowie ein

neuzeitliches Wandstück eines Steinzeuggefäßes. Hinzu kommen zahlreiche Feuersteinabschläge, ein atypischer Querschneider und eine Dreiecksspitze. Die Fundstelle liegt etwa 700 m nördlich der alten Aue. Einige von der Aue ausgehende Nord-Süd verlaufende Hohlwege laufen in ihrer Verlängerung direkt auf die Fundstelle zu, bzw. an dieser vorbei und belegen eine günstige Siedlungslage an einer alten Wegstrecke.

F, FM: S. Mannchen, Liebenau; FV: Komm.Arch. Schaumburger Landschaft D. Lau

### 255 Dedendorf FStNr. 34,

Gde. Flecken Bücken, Ldkr. Nienburg (Weser)

Hohes und spätes Mittelalter:

Bei Feldbegehungen zwischen Bücken und Hoya, in der Flur „Großes Feld“, kam auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche eine Papstbulle zutage (Abb. 194). Die Bleiplombe misst 38,5 × 38 mm bei einer Dicke von etwa 6 mm und hat ein Gew. von 50,6 g. An den Schauseiten ist die Plombe teilweise beschädigt, lässt sich aber eindeutig Papst Urban V. (1362–1370) zuordnen. Der Avers zeigt das Siegel innerhalb eines äußeren Perlkranzes den Schriftzug URB/ANUS/PP.V (= Urbanus papae V.). Die Rückseite zeigt, ebenfalls in einem äußeren Perlkranz unter dem Schriftzug SPA SPE (= Sanktus Paulus Sanktus Petrus), die Köpfe der Apostel Paulus und Petrus, die von weiteren Perlen eingefasst und durch eine Kreuzdarstellung voneinander getrennt sind. Diese Form der Papstbulle ist seit Papst Paschalis II. (1099–1118) in Gebrauch und wird in leicht abgewandelter Form bis heute verwendet. Die Bulle war als Legitimationszeichen ursprünglich an einer Ur-



**Abb. 194** Dedendorf FStNr. 34, Gde. Flecken Bücken, Ldkr. Nienburg (Weser) (Kat.Nr. 255). Papstbulle Urban V. (1362–1370). M. 1:1. (Foto: D. Lau)